

Dresden, Bautzen + Oberlausitz

mit Otto



16.05. bis 06.06.2020

Im Februar 2020 wurden wir bei ebay-Kleinanzeigen auf einen RMB aufmerksam. Ein älteres Wohnmobil einer der ehemaligen Luxusklasse für uns im absoluten Preislimit. Wir machten einen Besichtigungstermin am Bodensee aus und verhandelten intensiv. Unser Tünnies wurde noch für einen annehmbaren Preis in Zahlung genommen und wenige Tage später, in einem schneefreien Zeitfenster, wurde der RMB geliefert und unser Tünnies nach 14 Jahren in unserem Besitz mitgenommen. Den Mangel einer trüben Seitenscheibe auf Fahrerseite des RMB handelten wir noch mit 1.000 € raus. Insgesamt war der Qualitätsunterschied zu unserem Tünnies doch eindeutig zugunsten des RMB besser, obwohl 5 Jahre älter. Wir waren glücklich. Ich nähte aus elastischer Schlauchware neue Bezüge für die Hecksitzgruppe und Bezüge für die Fahrersitze. Wir machten einen Termin mit Fa. Pötschke in Bautzen aus um die milchige Seitenscheibe zu erneuern. Alles in allem ein Glücksgriff. Der Komfort, unglaublich gute massive Verarbeitung der Möbelaufbauten, die GFK-Außenhaut auf Aluminiumbasis, große drehbare Sat-Schüssel und so viele tolle Features überzeugten. Die Testfahrt nach Wangen im Allgäu vom 13.03. bis 18.03.2020 war super. Wir taufte das neue alte Womo auf den Namen Otto. Herbert schläft im Hubbett und ich mit Max quer in der Heckgruppe, beschlossen wir. Das Führerhaus als erweiterter Wohnraum, durch drehbare Sessel gehörte immer schon zu meiner Wunschaufteilung, bei Messebesuchen rund um die mobile Freiheit. Max gewöhnte sich schnell an die geänderte Aufteilung und wir verzichteten sogar auf seine Transportbox. Umso entspannter was das Reisen mit ihm, gab es doch jetzt nichts mehr zu „meckern“.



Der Sanitärbereich und Küche vom allerfeinsten, nur wenige Sachen, die wir änderten. Der vorhandene ausziehbare Apothekerschrank für Gewürze, Getränke u.v.m., alles ist TOPP. Eine abgeschlossene Dusche. Fein!!!



Eine Trenntoilette, der ich anfangs sehr skeptisch gegenüberstand und die mich dann doch letztendlich überzeugte.



In Abänderung unserer geplanten Baltikum-Reise, die wg. der Corona-Pandemie nicht durchführbar war, beschlossen wir, wie etliche andere Wohnmobilsten in DE zu bleiben und zunächst den Stellplatz bei Schaffer Mobil in DD anzufahren. Von hier aus konnten wir herrlich radeln und die Zeit bis zu unserem vereinbarten Termin bei Fa. Pötschke in Bautzen nutzen. Wir machten uns also am Sa. **16.05.** auf dem Weg. 180 km weiter nördlich bei **Feuchtwangen** pausierten wir bei NORMA und erledigten gleich noch die restlichen Einkäufe. Dann ging es 167 km weiter nach **Markt Zell im Fichtelgebirge**. Auf dem einfachen Stellplatz standen noch 2 andere Wohnmobile, die dort grillten. Man winkte sich aus der Ferne zu, denn Abstand halten war nun oberstes Gebot in ganz DE. Am **17.05.** erreichten wir nach weiteren 191 km um 13:30 Uhr den Stellplatz bei Schaffer Mobil in **DD**.



Markt Zell im Fichtelgebirge



Schaffer Mobil in DD

Die sanitären Anlagen waren bis auf die Ver- und Entsorgung geschlossen. In diesen Zeiten musste man jedoch froh sein überhaupt geöffnete Stellplätze zu finden.

Am **18.05.** fuhren wir mit dem Bike zum wunderschönen **Meißen**. 30 km zeigte der Tacho an. Vom **19. -22.05** lockten uns noch mehrere Radeltouren nach **Dresden**, denn hier gibt es ja immer jede Menge zu sehen. Im Altkaditzer Wirtshaus erfuhren wir mehr über die Meinungen der Ostdeutschen zur aktuellen Politik und zu Corona.

Wirkliche „Experten“ saßen am Nachbartisch und ich konnte mir einige bissige Bemerkungen zu Bill Gates, dem „Erfinder des Corona-Virus“ nicht verkneifen. Statt stolz zu sein über die erste ostdeutsche Bundeskanzlerin, wurde ihr konstatiert, dass sie von Nichts eine Ahnung hätte und nur über SED-freundliche Kontakte ihr Studium zur Physikerin hatte machen können. Haarsträubende Theorien und Diskussionen hörte man laut vom Nachbartisch. Ich fixierte den Hauptredner mit intensiven Blicken und schüttelte mehrfach wild den Kopf und quittierte seine Äußerungen mit Antworten wie: „was für ein Blödsinn!“ quer durch die Gaststube. Herbert zog die Konsequenz, bezahlte und wir gingen in weiser Voraussicht. Es hätte richtig Ärger gegeben. *Herr lass Hirn regnen*, so meine abschließende Reaktion.



Am 23.05. machten wir uns auf nach dem 58 km entfernten **Bautzen**. Der Womo Stellplatz in der Schliebenstraße hatte gerade noch ein Platz für uns frei. Zu Fuß ging es wenige km in Bautzens Innenstadt. Wir waren völlig überrascht von der wunderschönen Altstadt die sowohl historisch als auch aus der jüngeren Geschichte einiges mehr zu bieten hat als nur das bekannte Stasi-Gefängnis.

Bautzen, in der Oberlausitz in Sachsen gelegen, hat zwei Sprachen, siebzehn Türme, zwanzig Senfsorten und eine über 1000-jährige Geschichte mit einer deutsch-sorbischen Volkskultur und einem der charaktvollsten Städtebilder Deutschlands. Mächtige Türme und Basteien erheben sich auf einem Felsplateau. Bautzen war und ist das politische und geistig-kulturelle Zentrum der Sorben. Hier gibt es sorbische Schulen und einen sorbischen Kindergarten. Etwa 5 bis 10 % der Stadtbevölkerung sind heute noch sorbischer Nationalität und die Bräuche werden einträchtig miteinander zelebriert. Die zweisprachige Beschilderung aller Straßen und Plätze sowie deren öffentlichen Einrichtungen ist ein Anerkennnis der Stadt dieser völkischen Minderheit gegenüber. Na also ... ES GEHT DOCH!

Die Mönchsklausen als historisches Restaurant zog uns genauso in den Bann wie die auf Rezept erhaltenen Speisen im Speiselokal „Zur Apotheke“



Bautzen



Also auch kulinarisch gesehen ein Highlight. Die Küche im Womo blieb weitgehend kalt!

Und ein Brauerei Bier ist natürlich nicht zu verachten.

Bekommenheit beschlich uns bei der Besichtigung des „Gelben Elend“ und der Gedenkstätte am Karnickelberg in den nächsten Tagen.

Natürlich war da auch noch Bautzen II. Ab 1956 bis zum Ende der DDR als Sonderhaftanstalt des Ministerium für Staatssicherheit (MfS), bzw. als Hochsicherheitstrakt mit 200 Haftplätzen für politische Sondergefangene („Stasi-Knast“). Bekannt wurde Bautzen II durch die menschenunwürdige Unterbringung (Häftlinge wurden teilweise nur mit ihrer Nummer angesprochen) von Regimekritikern, westdeutschen, ausländischen und prominenten DDR-Häftlingen. 1963 wurde die Anstalt organisatorisch von der Haftanstalt Bautzen I, dem sogenannten „Gelben Elend“, abgetrennt und als eigenständige Strafvollzugsanstalt geführt. 1989 wurden alle politischen Gefangenen freigelassen. 1992 wurde die Anstalt Bautzen II endgültig geschlossen.



Auf dem "Karnickelberg", unmittelbar neben der heutigen Justizvollzugsanstalt Bautzen, sind viele der Toten, die im Speziallager in den Jahren 1945 bis 1949 verstarben und die Opfer der kommunistischen Gewaltherrschaft, verscharrt worden. Die Grabanlage erinnert auch an die Toten, die nicht mehr auffindbar sind. Im Sept. 2000 wurde in unmittelbarer Nähe zum Gräberfeld eine Gedenkkapelle eingeweiht.

Am **25.05.** fuhren wir gerade mal 1 km weiter zur Fa. Pötschke auf den Hof, wo wir auch die Nacht über bleiben konnten. Die Scheibe war bestellt und schon vor Ort, die alte Scheibe wurde zügig aus- und die neue eingebaut. Dann hiess es 24 Stunden warten bis Kleber, Isolierung u.ä. die gewünschte Festigkeit hatte. Am nächsten Tag hieß es 1.600 € bezahlen. Der TÜV hätte es sowieso bemängelt, denn gerade freie Sicht auf der Fahrerseite ist wichtig. Also war es gut so! Genug Historie und Stadtbesichtigung. Die Natur am **Bautzener Stausee** lockte mit einem 5-Sterne Platz, der auch wunderschöne unterschiedliche Ferienhäuser hatte.



Strenge Corona-Regeln auch hier, aber völlig i.O. fanden wir. Hier blieben wir 1 Woche zum Faulenzen, größere und kleinere Touren mit dem Bike wie z.B. 44km nach Malschwitz - Milkel - Radibor und zurück. 13 km rund um die Talsperre. 30 km nach Löbau und 32 km nach Zittau.



Der König-Friedrich-August-Turm auf dem Löbauer Berg ist der einzige noch erhaltene gusseiserne Aussichtsturm in Europa und wahrscheinlich der älteste gusseiserne Turm überhaupt.

Er wurde 1854 aus Gusseisen auf einem steinernen Sockel errichtet, weist eine Höhe von 28 Metern und einen Durchmesser von vier Metern auf, hat eine achteckige Form und enthält drei außenliegende Galerien in 12, 18 und 24 Meter Höhe. Die innenliegende Wendeltreppe hat 120 Stufen. Vom Turm aus kann man bis zum Zittauer Gebirge und über weite Teile der Landschaft der Oberlausitz blicken.



Das Wetter traumhaft sonnig. Die berühmten sorbischen Osterumzüge waren abgesagt, so zog es uns nicht nochmals nach Bautzen und wir hatten Zeit für unsere sportlichen Aktivitäten. Am **2.06.** radelten wir 54 km nach Jonsdorf - Mittelherwigsdorf zur Zittauer Schmalspurbahn. **Ganz pfiffig; 2 Ferienappartements in 2 Personenwagons.**



Mit dem Womo ging es am **3.06.** knapp 20 km weiter nach Obercunnersdorf, welches zu den traditionsreichsten und schönsten Orten der Oberlausitz zählt. *Charakteristisch und deutschlandweit einmalig sind die mehr als 250 Umgebinderhäuser, die das malerische Ortsbild prägen. Als liebevoll erhaltene Zeitzeugen berichten sie Besuchern noch heute von der ländlichen Lebensweise und der Entwicklung einer unvergleichlichen Architektur, die zu einer der bedeutendsten Volksbauweisen in ganz Europa gehört.* Unsere Begeisterung war grenzenlos. „Das will ich haben!“ „Oder das?“ „Nein lieber das!“ sagte ich ein ums andere Mal und machte Fotos ohne Ende.



Eines schöner als das andere. Wir trinken im liebevollen Café einen Capuccino, um zu entscheiden welches wir nun auf der Stelle „kaufen“



Als weiteres Ziel hatten wir noch das Zittauer Gebirge und die sächsische Schweiz auf unserem Plan, also begaben wir uns wieder ins Womo und fuhren los. Nach wenigen km begannen die ersten Steigungen und unser Otto tat sich zunehmend schwerer. „Hier stimmt was nicht“ stellte mein Herbert fest. „Es ist als ob Otto nur auf 2 Pöten läuft???“ Oh je !!? Mit maximal 35 km/h bei der kleinsten Steigung waren wir aktuell ein Verkehrshindernis. Eine Weiterfahrt war genauso zwecklos wie die Heimreise anzutreten. Ich machte die Mercedes LKW Werkstatt in Dresden ausfindig, mein Herbert schilderte telefonisch den Sachverhalt und wir sollten umgehend nach Dresden kommen, man habe bis 22:00 Uhr geöffnet. Gesagt, getan, wir tuckerten die 20 km zurück nach Dresden. Es wurde sich sofort um uns gekümmert und festgestellt, dass ein Schlauch am Turbo im „Arsch war“. Die Reparatur werde aber erst am nächsten Morgen stattfinden, hieß es. Wir konnten im Hof des riesigen Geländes übernachten. Am nächsten Morgen kamen wir zeitig dran und ein älterer KfZ Mechaniker der sich mit unserem ebenfalls älteren Otto besser auskannte als der junge Fachmann ließ aus dem Hauptlager einen vorhandenen Schlauch per Service-PKW abholen, in der Hoffnung das der passe. Die Stelle war äußerst schwer zugänglich aber es funzte tatsächlich. Die Rechnung von 227,50 € wurde bezahlt und wir rollten vom Hof. Unter diesen Umständen stand uns nicht so sehr der Sinn nach einer weiteren Fahrt in die sächsische Schweiz oder das Zittauer Gebirge, sondern wir waren uns einig, die Heimreise anzutreten. Am **04.06.** fuhren wir also 248 km von DD nach **Kulmbach**. So richtig zufrieden waren wir immer noch nicht. Otto lief zwar wieder bergauf aber doch noch nicht so flott wie er sollte. Wir einigten uns darauf in Kempten nochmals unsere Mercedes Werkstatt aufzusuchen. In Kulmbach fanden wir erstmals eine unbestritten gute Corona-Maßnahme für Womo-Stellplätze vor . Jeder 2. Womostellplatz war mit Absperrbändern nicht mehr anfahrbar, d.h. dass auch hier Abstandsregeln zu beachten waren, die in unseren Meinung nach Sinn machten. In Kulmbach vertraten wir uns nochmals die Beine und am nä. Tag fuhren wir weitere 237 km und nächtigten auf dem kostenlosen Stellplatz in **Nattheim**.



Die restlichen 120km fuhren wir am 6.06 und um 12:45 Uhr rollten wir auf den heimischen Hof. Bei Mercedes Benz LKW Werkstatt wurden wir am 17.06. vorstellig. Der Schlauch war falsch herum eingebaut, daher funzte er nur bedingt. Erneut bezahlten wir aus Kulanz 300 € und unser Otto lief wieder in allen Fahrsituationen wie geschmiert.